

Hosiana Report September 2020

Auftakt zum vierten Quartal: da ist die Hoffnung auf Regen – nach fünfmonatiger Dürre seit Mai, mit verheerenden Folgen für Tansanische Kleinbauern, darunter Eltern unserer Hosiana-Schüler. Dazu kam Corona, aber keineswegs als Hauptproblem: Nonatus als Schulmanager sagt immer noch, er selbst kenne keine Covid-Fälle. – Es gibt andere Probleme: unerwartete.

Zum einen: der Bau des Jungen-Schafhauses verzögert sich; die Grundkonstruktion steht wohl – aber Oktober kommt, und der finanzielle Nachschub für die nächste Bauphase lässt beunruhigend auf sich warten. Das Baugeld von TwigaCement aus Daressalam kommt nicht, obwohl Nonatus regelmäßig alle Rechnungen gesammelt und nach Daressalam geschickt hat, wie vertraglich verabredet, und auch Bauberichte und Fotos. Falls aber bis Ende Dezember kein Jungenschlafhaus steht und ab Januar die Klasse Sieben hinzu kommt – wohin soll sie dann gehen?? Sie braucht doch den derzeitigen Schlafraum der Buben als Klassenzimmer!

Zum zweiten: die Regierung hat sich eine neue „Ordnungsmaßnahme“ einfallen lassen: sie will, wenn kein Speisesaal gebaut wird, die Schule schließen. - Das ist eine ganz neue Drohung, die eigentlich nur Staunen hervorrufen kann. Unser Spendengesuch auf Hilfe zu einem Speisesaal zu Anfang des Jahres durch Romy Schmid aus Konstanz wurde damals abschlägig beschieden, und ohne Geld kann man keinen solchen Bau für über 100 Kinder aus dem Boden stampfen. Das wahre Problem ist nicht etwa die Tatsache, dass die derzeit 156 Kinder mit dem Teller in der Hand in einem Klassenzimmer, teils sogar auf dem Boden sitzend: denn daran sind ja alle gewöhnt! Sondern es sind die Regierungsvorgaben, die uns jetzt plötzlich bedrohen.

Wir hatten uns als Paten und Förder/innen von Hosiana School zusammengetan und in diesem Corona-Sommer die Summe von über 3 250 € an Sonderspenden zusammengelegt, bis September, zusätzlich zu den normalen Schulgeldern: für Nahrung und für Wasser aus dem Tankwagen wegen Regenmangels, – eine Summe, die genau das Überleben der Schule wegen Ernteausfalls durch Dürre sichern sollte und es auch konnte. Das Geld kam an, und es hat gewirkt:

Während noch das Ladensterben in Karagwe weiter geht, während viele bäuerliche Eltern um ihre Existenz kämpfen und nicht wissen, woher das Schulgeld für ihre Kinder kommen soll, haben unsere Sonderspenden für Hosiana die Lockdown-Zeit stabil überbrückt, trotz der Dürre: Essen kann bezahlt werden, Frisches gibt es sogar manchmal von Bauern, die Bewässerung haben. Auch wenn Gemüse noch relative Mangelware bleibt: die Schule läuft normal, und die Kinder sind fröhlich. Die ohnehin spärlichen Lehrergehälter konnten fast durchgehend und können weiter ausgezahlt werden. Alle Fächer werden seit Anfang Juli wieder regulär unterrichtet, alle Lehrer/innen sind motiviert bei der Arbeit. Und das verdanken wir euch, liebe Freunde/Innen und Paten/Innen von Hosiana School!!! Ihr wart und seid phantastisch!! Habt alle ganz herzlichen Dank!! Es ist doch beeindruckend, was möglich ist, und wir können stolz sein auf das Ergebnis.

Aber was kommt, ist unklar. Eine neue Unsicherheit ist entstanden. Und wer jetzt eine wirklich praktikable Idee hat, woher Geld für einen Speisesaal kommen könnte, möge sich bitte melden!

Nonatus kämpft. Er schreibt Briefe und spricht mit Vertretern, die das Sagen haben. Er fragt: was soll bei einer Schulschließung mit unseren Waisen geschehen, deren einzige Bleibe die Schule ist? – An seine Dissertation auch nur zu denken, hatte er bisher natürlich keine Chance, weil von ihm alle Kraft gefordert wird, dieser Bedrohung zu begegnen durch mündliche und schriftliche Intervention. – Bei alledem läuft noch – bis 10. Oktober – im Lande der Wahlkampf, wo Shadi als Kandidat für den District Council, den Bezirksrat, kämpft – und natürlich hofft auch er auf Nonatus' Organisationshilfe sowie auf Begleitung an Wochenenden. Das ist alles nicht einfach, aber Nonatus sagt dazu nur: „Ich bin in letzter Zeit sehr beschäftigt.“

Noch immer sind die geschriebenen, frankierten Briefe unserer Patenkinder nicht an ihre Paten versandt. Bis heute weist sie die tansanischen Post sie zurück, da anscheinend zu wenig Flugzeuge für Posttransporte zur Verfügung stehen. Nonatus sitzt seit Sommer vor dem Briefestapel, so müssen wir auf persönliche Nachrichten verzichten. - Das heißt nicht, dass wir nicht selbst schreiben können. Vielleicht gibt es längere Beförderungs-Zeiten, aber es ist zu hoffen, dass unsere Botschaften trotz Corona-Einschränkungen ankommen. – Das wäre das Wenigste.

Das Hauptproblem ist definitiv die Sicherung des Bestandes der Schule, da, wie oben gesagt, ganz unvorhergesehene Schwierigkeiten erwachsen sind. – Warum ist das so wichtig?

Wir erinnern uns: diese Schule, die gewaltfrei geführt wird, ohne Stock, ohne wutverzerrte LehrerGESICHTER und ohne verkrüppelte Schülerhände als Folge von Stockprügeln (solche Hände habe ich persönlich gesehen), ist eine Ausnahme, unbedingt stützenswert. Die kommenden Siebener, jetzt Klasse Sechs: Renatus, Abubakari, Kelin, Leah, Elina, Muhaji und weitere, brauchen in ihrem letzten Jahr noch Schutz, damit sie stabil bleiben gegenüber den in Tansania üblichen brutalen Methoden in der späteren Secondary School. Wenn sie als „Große“ im Oktober 2021 Hosiana verlassen, sollten sie so gefestigt sein, dass sie durch Disziplinar-Maßnahmen nicht mehr zu erschüttern sind; womöglich können sie durch ihre gelassene und vertrauensvolle Haltung, die sie bei Hosiana entwickeln durften, ihre künftigen Secondary-School-Lehrer entwaffnen bzw. diese zu fairem Verhalten motivieren. Das ist zumindest die Hoffnung.

Natürlich werden Shadi und Nonatus mit künftigen Schulleitern ausgewählter Secondary Schools verhandeln, bevor unsere Absolventen neu eingeschult werden. Sie würden diese Kinder gern als Gruppe in die weiterführende Schule schicken. Gelingt das, dann werden Hosiana-Kinder später Gutes in ihrem Lande bewirken können, wohin man sie auch stellt. Schon jetzt zeigen sie eine deutlich offenere, selbstsicherere, entspanntere Haltung gegenüber Erwachsenen und dem Lernen als Jugendliche in Schulen mit Prügelstrafen. Es gibt tatsächlich auch nicht die „Besserwisser, Petzer, Oberstreber oder Speichellecker,“ wie sie autoritäre Zwangssysteme systematisch züchten – wir Deutschen dürften wissen, was durch solche Charaktere geschehen kann. Shadi und Nonatus betonen immer wieder, dass Lehrer und Schüler Freunde sein sollen, und sie tun ihr Bestes, um alle Beteiligten dafür zu begeistern. – Auf Dorothy's Vorbild muss nun leider verzichtet werden.

Wir haben auch erfahren: Hosiana-Kinder regulieren z. B. selbständig ihre Bibliothek-Ausleihe. Sie verwalten die Nutzung der zwei Fahrräder: eine Woche die Jungen, eine Woche die Mädchen. Wenn eines kaputt geht, reparieren sie es, Nonatus hat es ihnen gezeigt, auch Shadi kann sie beraten. Sie entwickeln dabei einen erstaunlichen Eifer, drängen sich förmlich um jeden, der ihnen Tipps geben kann. Es gibt viele Sportmöglichkeiten, wo Fairness geübt wird; und es gibt einen „ärztlichen Berater“ bei den Buben und dasselbe bei den Mädchen, die beide wie Schulsanitäter Wunden, Übelkeit, auch Kopfpilz und ähnliches behandeln. Die Hüterin des Nähzeugs, nämlich Leah, hilft bei Löchern in T-Shirts oder Hosen, und ähnlich wie bei Pfadfindern ist unter Jungen und Mädchen je eine/r, der/die bei der täglichen Parade das gemeinsame Lied anstimmt oder eine Bewegungsabfolge vorgibt. Letzteres wird in Tansania gern gepflegt. Für die Waisen ist die Schule das einzige Zuhause und alle anderen sind wie Geschwister. Jedenfalls scheint es, die Kinder lieben die Schule und gestalten sie mit. Wohl auch dadurch wurde Hosiana letztes Jahr zweitbeste Schule im Landkreis!

**Spendenkonto der Evang. Kirchengemeinde Gaiberg/Gauangeloch bei Volksbank Neckartal:
IBAN DE08 672 917 0000 278 156 00, GENODE61NGD.**